

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864

2 (5.1.1864)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 2.

Durlach, Dienstag den 5. Januar

1864.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 5. Januar 1589 starb Katharina von Medicis, die Mutter der Könige Franz I. Karl IX. und Heinrich III. von Frankreich, die sie alle drei überlebte. Auf diese Frau fällt die Hauptschuld der Gräueltat der Bartholomäusnacht.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Bei der am 30. vorigen Monats vorgenommenen Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose sind folgende Hauptgewinne gezogen worden: Nr. 6724. 84,971. 86,463. 86,493. 97,735. 234,296. 261,874. 261,875. 301,717. 362,897 mit je 1000 fl.

Deutschland.

Kiel, 2. Jan. Eine Proklamation des Herzogs vom 31. v. Mts. sagt: Eurem Rufe wollte ich mich nicht entziehen; ich erfülle meine Pflicht, indem ich die Sorge dieser ersten Zeit mit Euch trage. Die Bundesexekution, von Anfang an nicht gegen meine Regierung gerichtet, ist jetzt gegenstandslos geworden. Ich bin überzeugt, daß auch der Bund die Gründe, die ihn zur Anwendung kommissarischer Verwaltung bewogen, für beseitigt erkennen wird. Ich erwarte, daß meine getreuen Unterthanen vorläufig die Bundesverwaltung achten und jeden Zwist vermeiden werden.

Die „Leipziger Zeitung“ will wissen, der bayerische Bundeestags-Gesandte sei angewiesen worden, eine sofortige Erhöhung der deutschen Exekutions-Truppen in Holstein um weitere 50,000 Mann und zwar aus der bayerischen Armee zu fordern.

Der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein schrieb an den Kaiser Napoleon einen Brief, und erhielt folgende Antwort: „Mein Vetter, Ich habe mit lebhaftem Interesse den Brief, den Sie Mir geschrieben, gelesen, und beeile Mich, darauf zu antworten. Ich finde nichts, was ehrenvoller wäre, als Vertreter einer Sache zu sein, die sich auf die Unabhängigkeit und die Nationalität eines Volkes stützt, und gerade deswegen können Sie auf Meine Sympathie rechnen, denn Ich werde in Meinem Verhalten stets konsequent sein. Habe Ich für die italienische Unabhängigkeit gekämpft, habe Ich für die polnische Nationalität Meine Stimme erhoben, so kann Ich in Deutschland nicht andere Gesinnungen hegen, nicht andern Grundsätzen folgen. Aber die Großmächte sind durch die Londoner Konvention gebunden, und ihr Zusammenstreiten könnte ohne Schwierigkeiten die Frage lösen, welche Sie angeht. Ich bedaure also lebhaftest in dieser, wie in vielen andern Beziehungen, daß England es abgelehnt hat, dem von Mir vorgeschlagenen Kongreß beizutreten. Es ist zu bedauern, daß der Bundeestag nicht über die Rechte eines Herzogthums, das ein Theil des deutschen Bundes ist, befragt wurde; auch Dänemark konnte gegen Deutschland im Unrecht sein; aber einerseits beklage Ich, daß der Bund in Holstein einschreiten zu müssen geglaubt hat, bevor die Erbfolgefrage entschieden war; denn die Intervention, welche sehr schwere Verwicklungen nach sich ziehen kann, schlichtet diese Frage nicht, und wenn Dänemark von mächtigen Nachbarn unterdrückt würde, so würde die öffentliche Meinung in Frankreich sich ihm wieder zuwenden. Ich wünsche also aufrichtig, daß Ihre Rechte vom deutschen Bundeestag geprüft, dessen Beschluß den Unterzeichnern der Londoner Konvention vorgelegt werden und so das Nationalgefühl, das sich in Deutschland so energisch äußert, in gemeinsamem Uebereinkommen seine legitime Befriedigung erhalten könne. Mit Vergnügen ergreife Ich die Gelegenheit, Ihnen

die Versicherung Meiner Achtung und Meines dauernden Wohlwollens zu geben. Danach, mein Vetter, bitte ich Gott, Sie in seinen heiligen und würdigen Schutz zu nehmen. Compiègne, 10. Dez. 1863. Napoleon“

Schweiz.

In dem Kanton Tessin haben die dortigen Polizeibehörden auf eine ihnen von Wien aus zugegangene Anzeige hin in zwei verschiedenen Lokalitäten zwei Fabriken österreichischer Zehngulden-Banknoten entdeckt. Wie es scheint, war den österreichischen Behörden die Sache durch ein Mitglied der Falschmünzerverbände selbst verrathen worden.

Frankreich.

Paris, 29. Dez. Der Senat genehmigte gestern ohne Diskussion den Gesetzentwurf bezüglich der Anleihe von 300 Millionen. Es ist wahrscheinlich, daß nun — da der Promulgation des Gesetzes kein Hinderniß mehr im Wege steht — Hr. Fould auch mit den Bedingungen seiner Emision herausrücken und Art und Weise, Zeitpunkt und Kurs bekannt machen wird. — Die offiziellen Blätter mahnen die allgemeinen Zustände seit einigen Tagen in auffallend grellem Licht. So sagt z. B. der „Konstitutionnel“: „Man darf die Augen nicht den fortdauernden Gefahren verschließen, welchen Europa Angesichts der unzufriedenen und unterdrückten Nationalitäten ausgesetzt ist.“ Und dabei wird hervorgehoben: „Schon vor einiger Zeit hat die französische Regierung, dem Andrängen des Herrn Niagara nachgebend, die Erlaubniß zur Ausfuhr von 50,000 Gewehren nach Italien erteilt.“

Paris, 1. Jan. Bei dem Empfang des diplomatischen Korps erwiderte der Kaiser: „Ich danke dem diplomatischen Korps für seine Wünsche; sie sind ein glückliches Vorzeichen für das Jahr, in welches wir treten. Trotz der Schwierigkeiten, welche gewisse Ereignisse in verschiedenen Theilen der Welt herbeigeführt haben, hege ich das Vertrauen, daß sie durch den versöhnlichen Geist, welcher die Souveräne beseelt, ausgeglichen werden, und daß wir den Frieden erhalten werden.“

England.

Im Jahre 1863 sind 3604 englische Schiffe gescheitert; natürlich sind auch die kleinsten dabei gezählt. Die letzten Stürme haben allein Hunderte verschlungen.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Dez. Berlingske Tidende meldet: Das Ministerium sei vorläufig gebildet. Mourad übernimmt das Konseilpräsidium, Finanzen und vorläufig auch das Aeußere, Lundby Krieg, Rütken Marine, Engelstoft Kultus, Quasse Justiz, Ruzhorn das Innere. Herr Quaade, dänischer Gesandter am preussischen Hofe, soll von Berlin zurückgerufen sein.

Rußland und Polen.

Aus Warschau werden abermals zwei Mordanschläge gemeldet. Der eine war gegen den Major v. Rothkirch, Sekretär des Kriegsgerichtes, gerichtet. Der am Vormittag des 22. v. Mts. in einer der lebhaftesten Straßen geführte Dolchstoß traf nicht tödtlich; der Mörder entkam. Das andere Attentat soll in der Citadelle selbst gegen einen Mann, der aus den Reihen der Insurgenten in russische Polizeidienste übergegangen, verübt worden und diesem das Leben gekostet haben. — Am 17. v. Mts. wurde in Mlawka der Major (früher im italienischen Heere) Stanislaw Becki erschossen. Das Todesurtheil sollte bereits am 16. vollstreckt werden, wurde aber sistirt. Das französische Konsulat soll sich für ihn in St. Petersburg fruchtlos verwandt haben.

Amerika.

— Es ist schon oft erwähnt worden, welche enormen Preise alle Lebensmittel in den Südstaaten von Nordamerika haben. Eine Frau, die Einkäufe zu machen ging, soll gesagt haben: „Ich nehme einen Korb mit auf den Markt, um meine Banknoten darin zu tragen, und eine Brief-tasche, um das Stückchen Fleisch, das ich für all das Geld kaufe, nach Hause zu bringen.“

Das Haus am Moor.

(Fortsetzung.)

Aber was in aller Welt konnte dieses Mädchen nur dazu treiben, ihren Wohlthäter zu ermorden?

„Habgucht muß es gewesen sein. Denn nach dem Morde und dem räthselhaften Verschwinden des Mädchens fand man den Geldkasten des alten Herrn erbrochen und ausgeleert.“

„Und wo kann das Mädchen geblieben sein, da Ihr sagt, sie sei verschwunden?“

„Sie wird entflohen sein, Herr, und Gott allein weiß, wohin. Denn es sind nun sechs Monate vergangen, und noch immer ist keine Spur von ihr entdeckt worden, von dem Augenblick an, wo man den alten Herrn ermordet fand und das Mädchen zuerst vermisse.“

„Ist es denn aber so fest erwiesen, daß das Mädchen die That verübt hat?“

„Das steht außer Zweifel. Sie war in der Stunde, ja in dem Momente, wo der Mord geschehen sein muß, das einzige menschliche Wesen, das sich in seiner Nähe aufhielt. Der alte Herr pflegte an jedem Nachmittage, in der Dämmerstunde, in dem kleinen Gehölz zu lustwandeln, welches nicht fünf-hundert Schritt von seinem Hause entfernt liegt. Ihr seht es dort, das da, rechts ab vom Dorfe, am Bache, unten am Hügel. Das Mädchen begleitete ihn zuweilen dorthin, und dort war sie auch bei ihm an jenem Nachmittage. Menschen genug, die auf der andern Seite des Baches vorübergegangen sind, haben dies bezeugt. Der Letzte, der sie damals mit dem alten Herrn gehen sah, war ein Bauer aus dem Dorfe, ein rechtschaffener Mann, und der einen Eid darauf abgelegt hat. Eine Viertelstunde später, als es schon ziemlich dunkel geworden, kam ein Bursche aus der Mühle vorbei. Der hörte einen Schrei um Hülfe aus dem Gehölz, er blieb stehen. Dann klang der Schrei noch einmal schwächer und dann war es, als ob er erstickt würde und hinstürbe. Der Bursche lief gleich nach dem Hause am Moor und fand den Thorhüter dort vor seinem Häuschen an der Gitterpforte. Er sagte ihm, was er gehört habe, und der alte Mann, der Thorhüter, schrie gleich seinem Weibe zu, sie solle eine Laterne herausbringen, es sei da unten im Gehölz ein Hülfeschrei gehört worden. Es dauerte eine Weile, bis das Weib die Laterne brachte, und dann gingen sie zusammen, der Thorhüter und der Müllerbursche nach dem Gehölz. Nachdem sie wohl eine halbe Stunde lang in der Dunkelheit herumgesehen hatten, kamen sie zuletzt an den Bach und da fanden sie den alten Herrn todt, mit einer großen Wunde am Hinterkopf. Es muß ein grauenhafter Mord gewesen sein, wie die Beiden es geschildert haben: die Beine lagen im Wasser und der Kopf mit der großen Wunde und den gebrochenen, offen stehenden, alten, blöden Augen, lag im Schilf. Das Küchenbeil, mit dem die Wunde geschlagen worden war, fand man irgendwo in's Gebüsch geschleudert.“

„Und das Mädchen?“ fragte der Fremde in großer Erregung.

„Es war gerade, als ob die Erde sie verschlungen hätte. Man durchsuchte noch an demselben Abend Alles — Ihr könnt Euch das denken — jeden Winkel im Gehölz, in den Gebäuden, in den Ställen, im Dorfe und auf Weiden rund. Aber zu keinem Zwecke. Das Einzige, was man fand, war der ausgebrochene Geldkasten. Aber das Mädchen war und blieb verschwunden.“

„So steht das Haus nun leer seit jener schrecklichen Begebenheit?“ fragte der Fremde.

„Ja, nur der Thorhüter mit seiner Frau und seinem Sohne sind hineingezogen, weil es der junge Herr, der Erbe, dem es jetzt gehört, so angeordnet hat.“

„Und was für Leute sind das?“

„Alte Leute, mürrische Leute, Herr, aber sonst unbescholtene und rechtschaffene Leute, denen kein Mensch Etwas nachsagen könnte. Ihr Sohn, ein rechter Knäuel von einem

Jungen, übrigens aber brav und fleißig, arbeitet bei einem Zimmermann im Dorfe. Viel reden thut er ebenfalls nicht; aber das muß in der Familie liegen. Denn sie haben immer ein stilles, abgeschiedenes Leben geführt dort unten am Moor.“

„Und ist denn noch Niemand da gewesen, der das Haus hätte mietten wollen?“

„O, es sind genug da gewesen, aber Keiner, der die Geschichte gehört hat, wollte in dem wüsten, alten Hause bleiben, nicht einmal über Nacht. Denn es muß doch wohl wahr sein, daß der Fluch Gottes auf einem Hause ruht, an welchem ungerochenes Blut fleht, und darum sag' ich, daß es ein böses Haus ist, das Haus am Moor, und daß ich nicht darin wohnen möchte, — nicht ich, Herr!“

Der Bauer schwieg, und nicht ohne einen Anflug von Schauer hatte der Fremde demselben zugehört, wie sie dahingezogen waren selbster zwischen den hohen Hecken, durch die feuchte Frühlingdämmerung. Sie waren nun im Dorfe angekommen und gingen eben dem Hause mit dem rothen Dache vorüber, in welchem der Sheriff wohnte.

Einen Augenblick blieb der Fremde zögernd stehen.

„Aber was am Ende hat das Haus verschuldet, wenn eine Frevelthat in ihm oder in seiner Nähe verübt worden ist? Das kann für vernünftige Menschen doch kein Hinderniß sein, es zu mietten und recht zufrieden darin zu leben. Wissen wir überhaupt denn, wir, die wir ein Haus beziehen, was diejenigen, die es vor uns bewohnten, darin gelitten oder gethan haben? Das wäre eine traurige Geschichte zuweilen, welche uns die Wände unserer Schlafstube zu erzählen hätten, eine vielleicht, die uns nicht schlafen ließe, wenn wir sie wüßten. Freilich, freilich,“ setzte er nachdenkend hinzu, „wenn wir sie wüßten; und meine Frau dürfte auf keinen Fall Etwas davon erfahren, wenigstens nicht eher, als bis wir uns wohllich in demselben eingerichtet hätten. Es würde sie vielleicht fürchtlich machen und von vornherein abschrecken. Aber für einen Mann kann das kein Grund sein, und wenn das Haus keinen andern Fehler hat, mein lieber Freund, dann könnte man's doch wirklich einmal versuchen.“

„Wie Ihr wollt, Herr,“ sagte der Bauer, welcher jetzt vor seinem eigenen Hause stand, dem zweiten von der Kirche. „Haltet Euch nur immer auf diesem Wege, bis Ihr zur Mühle kommt, dann biegt in den Pfad ab, welcher am Bache hinläuft. Er bringt Euch gradenwegs zu dem Hause am Moor. Und nun gute Nacht, Herr, und Gott sei mit Euch!“ Dann ging der Bauer in sein Haus und der Fremde setzte seinen Weg fort nach demjenigen am Moor.

Ein eigenthümliches Gefühl besäthigte ihn, als er jetzt an dem Gehölz vorüberkam, in welchem der räthselhafte Mord geschehen war. Er blieb stehen. Der Abendwind raschelte durch die noch blätterlosen Zweige und das Bächlein rauschte dazu jenen melancholischen Gesang, welcher in der Dämmerungsstille der Landschaft einen so geheimnißvollen Ton hat, wie eine Stimme, die uns Etwas vertrauen möchte, aber in einer Sprache, welche wir nicht verstehen. Es war fast dunkel geworden, und dunkel in seinen Umrisßen, mit seinen altmodischen, dicken Mauern und Ansehendächern stand das Haus am Moor vor ihm. Sollte er weiter gehen? Ihn überkam ein leises Bangen und eine Sehnsucht nach der stillen, traulichen Stube daheim, in welcher er sein blühendes, kleines Weib und die Kinder jetzt um den Tisch mit der Abendlampe wußte. Siehe! da blitzte aus dem dunklen Hause vor ihm auch ein Licht heraus . . . das erste Licht in der Abendlandschaft, die ihn schweigend umgab. Ihm war, da er das Licht sah, als ob die goldenen Strahlenarme desselben sich flehend nach ihm ausstreckten. Und was konnte ihm denn auch schlimmsten Falls widerfahren? Trug er nicht an seiner Seite die Jagdtasche, in welcher sich, außer einigen andern Effecten, auch der schußfertige Revolver befand, der ihn auf keiner seiner Reisen verließ? So dicht vor dem Hause umzukehren, wäre Feigheit gewesen; und einer Feigheit hätte er sich, und wär's auch nur vor seinem eigenen Gewissen, nicht schuldig machen mögen. Also ging er.

Das eiserne Gitterthor war verschlossen und das Förstereihaus daneben stand leer. Der Lichtschimmer war aus dem Innern des großen Hauses gekommen. Aber das verwunderte ihn nicht, denn er hatte ja von dem Bauern gehört, daß der Thorhüter seit dem Tode des alten Herrn in dem großen Hause wohne.

Jetzt zog er die Glocke, und ein alter, rostiger Draht mußte es sein, an dem sie saß, denn es rasselte lange in der Mauer und durch den Garten, bevor sich der dumpfe Klang einer Glocke hören ließ, schauerlich aus der Entfernung, als ob sich das Geisterreich gerührt habe. Eine Bewegung entstand von dem Lichte im Hause. Dann ward ein Fenster geöffnet.

„Ist da Jemand vor der Pforte?“ ertönte ein heiserer Ruf heraus. Dann ward das Fenster wieder geschlossen. Der Fremde zog noch einmal an der Glocke — noch einmal das Rasseln durch die Mauer, durch den Garten hin und dann noch einmal das dumpfe Kläuten. Nun ließ sich ein Licht vor der Thür sehen. Es blieb eine Weile stehen, dann bewegte es sich und kam näher. Es war eine Laterne und ein alter Mann, der sie trug. Eine finsterner, alter Mann, mit ganz grauem Kopfe.

„Wer ist da vor der Pforte?“ rief er, als er nahe genug gekommen, mit seiner heiseren Stimme.

„Ein Fremder, aus der Stadt,“ war die Antwort. „Hier ist ein Schreiben von dem jungen Herrn. Ich habe die Ab-

sicht, das Haus zu miethen, und bin gekommen, es zuvor in Augenschein zu nehmen.“

„Müßt Ihr denn gerade in der Nacht kommen, um ein Haus zu besichtigen, welches Ihr miethen wollt?“ klang die nicht eben sehr eingeladene Begrüßung zurück.

„Nun, Ihr wißt, daß die Jüge von der Stadt nicht anders halten, als um diese Zeit. Und dann erlaubt es mir mein Geschäft nicht, hier tagelang umherzulungern, bis es Euch gefällt. Also öffnet das Thor, zeigt mir das Innere des Hauses und gebt mir für die Nacht Quartier, und morgen werde ich es mir noch einmal von Außen ansehen und dann meinen Entschluß fassen. Leset nun den Brief von Eurem jungen Herrn!“

„Die Pest auf meinen jungen Herrn!“ murmelte der alte Mann zwischen den Zähnen, indem er den Brief zerfütterte, welchen ihm der Fremde durch das Gitter gereicht hatte. Dann schob er, immer noch vor sich hin murrend und fluchend, den eisernen Riegel zurück, und stöhnend, als ob sie es widerwillig thäte, in ihren verrosteten Angeln, öffnete sich die Pforte.

(Fortsetzung folgt.)

Aufforderung.

Nr. 113. In der heute stattgehabten Aushebungstagsfahrt sind folgende Pfllichtige welche in die Rekrutenquote fallen, ausgeblieben.

- 1) Karl Ruf von Wilsferdingen, Loos Nr. 18,
- 2) Wilh. Rüssel von Jöhltingen, Loos Nr. 88,
- 3) Karl Christian Jäger von da, Loos Nr. 98,
- 4) Hrn. Kraus von Grözingen, Loos Nr. 109,
- 5) Karl Säuberlich v. Durlach, Loos Nr. 116.

Dieselben sind unerlaubt abwesend, und werden deshalb aufgefordert, binnen sechs Wochen

sich dahier zu stellen, widrigenfalls sie als Refraktäre behandelt, des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe von 800 fl. verfällt würden. Zugleich wird deren Vermögen mit Beschlagnahme belegt.

Durlach, den 30. Dez. 1863.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Holz-Versteigerung.

Aus dem Grundherrlich v. St. Andre'schen „Stranzenbergwald“, auf der Gemarkung von Söllingen, wird bis

Montag, den 11. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr,

versteigert:
1 Eichenholzstamm, auch für Holländer gut, 9 Rstf. buchene Scheiter, 7½ Klast. buchene und gemischte Prügel, 2½ Klast. Stockholz, 750 Stück Wellen und 1 Loos Schlaagramm.

Zusammenkunft ist auf dem Schlage Bergbansen, 1. Januar 1864.

21. G. Amer, Bezirksförster.

Wilsferdingen.

Holzversteigerung.

Aus dem Domänenwald Buchwald, Abtheilung Wachholderbusch, werden auf Vorapfist versteigert:

Mittwoch, den 13. Januar,
31 Klast. forl. Stockholz, 6125 buchene und 5375 forl. Wellen;

Marktpreise

über das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 2. Januar 1864, berechnet nach §. 7 der Verordnung vom 25. März 1861.

Getreidegattung.	Gewicht des Malter.	Kaufpreis des Malter.		Summe der 3 Malter.		Mittelpreis je für 1 Malter.		Bemerkungen.
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Weizen, beste Qualität	Pfund.	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringere	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, alt, beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringere	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, neu, beste	220	12	39	—	—	—	—	
mittlere	219	12	35	—	—	—	—	
geringere	217	12	22	37	36	12	32	
Korn, beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringere	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste, beste	200	7	—	—	—	—	—	
mittlere	—	—	1	—	—	—	—	
geringere	—	—	—	7	—	7	—	
Haber, beste	134	4	13	—	—	—	—	
mittlere	132	4	5	—	—	—	—	
geringere	125	3	48	12	6	4	2	

Aufgestellt: Durlach, den 2. Januar 1864.

Bürgermeisteramt.

Donnerstag, den 14. Januar,
54½ Klast. buchenes, 144½ Klast. forl. Scheitholz und 11½ Klast. forl. Prügel;

Freitag, den 15. Januar,
7 eichene Wagnerklöge, 67 forl. Sägklöge, 8 Eichenstämme und 135 forl. Baumstämme.

Man versammelt sich jeweils früh halb 9 Uhr im Wachholderbusch nächst Untermuschelbach.

Wilsferdingen, 31. Dez. 1863.
Großherzogliche Bezirksförster.
212. Hebenstreit.

Wohnung zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung von 4—6 Zimmern und allen Erfordernissen, in Mitte der Stadt, ist sofort zu vermieten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Wohnung zu vermieten.

In der Hauptstraße ist der zweite Stock, bestehend in 4 Zimmern, Küche und Zugehör, entweder im Ganzen oder theilweis, auf den 23. April zu vermieten bei **Karl Fleischmann**.

Mühlburg (Landamt Karlsruhe).
Für Schreiner

empfiehlt Unterzeichneter fortwährend eine Auswahl schöner

Rußbaum-Fourniere, welche ihrer Billigkeit sehr zu empfehlen sind.

Leopold Kiefer, Schreiner,
313. Hauptstraße No. 155.

Zu verkaufen

sind ein Paar hohe Jagd-Stiefel, welche sehr wenig getragen sind und billig abgegeben werden bei

Wilhelm Naquot,
Schuhmacher.

Dung,

einige Wagen, und zwei große Kisten hat zu verkaufen

Nietb, Korbmacher.
Altes Kirschen- & Zwetschgen-Wasser, feinen Heidelbeergeist empfiehlt
C. Grimm.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuss. Ministerial-Approbation

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheit; (in versiegelten Original-Päckchen à 21 fr.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahnpasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; in 1/2 und 1/4 Päckchen à 42 und 21 fr.)

Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalflüden à 27 fr.)

Sperati's Italienische Honig-Seife, ist zum Waschen und Baden ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päckchen à 9 und 18 fr.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Öl, aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelt. u. im Glase geflümpelt. Flaschen à 35 fr.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zusammengesetzt aus anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingrebienzen, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; in versiegelt. Tiegeln à 35 fr.

Necht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Durlach nach wie vor nur allein verkauft bei Friedrich Ruspberger. 94.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach] Der Unterzeichnete bringt einem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß er Lammstraße Nr. 38 eine

Mehl- und Viktualien-Handlung

errichtet und eröffnet hat. Bei vorzüglicher Waare, hält er die billigsten Preise und wird stets das ihm geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen suchen.

Wilhelm Steinbrunn.

Zur Nachricht.

Wegen Aufgabe unseres Filial-Geschäftes in Durlach findet bis zum 1. Februar ein

Musverkauf

unseres Waarenlagers statt. Dasselbst ist der Laden und der zweite Stock, beziehbar auf den 1. Februar, zu vermietben.

Levinger & Haas

Sammlung für Schleswig-Holstein.

a. Ergebnis der Sammlung im 3. Viertel durch F. Weiffinger und Lichtenberger; monatliche Beiträge pro Dezember: Steinmeh, Lederb. 1 fl., D. Hirth, Järb. 30 fr., G. Salzer pro Dezember u. Januar 2 fl.; zus. 3 fl. 30. Einmalige Beiträge: Ch. Gienhardt 1 fl., Frau Pfr. Schmidt Wit. 1 fl., Sebald, Fabk. 10 fl., Buch, Buchb. 1 fl., Bachmann, Bäcker 30 fr., Pohle, Radl. 12 fr., Dörr, sen., Wegg. 1 fl., Leopold Worlos 5 fl., Frau Fortmeiser Giebrodt Wit. 1 fl., Frau Hofgerichtsr. Kammerer Wit. 1 fl., Bauer, Km. 2 fl., L. Zachmann, Väder 1 fl., Henn, Prof. 1 fl., Hugo Bögele 5 fl., Weiffinger z. Krone 1 fl., Korn, Mehger 1 fl., Bengst, Kontroleur 2 fl., Jul. Korn 5 fl., Sch. Jung 12 fr., J. Ph. Nittershofer 30 fr., Derrer, Bierbr. 30 fr., Leyerle, Windenmacher 1 fl. 45., Dieg, Prof. 1 fl., Gutmann 1 fl. 10., Hermann, Registr. 18 fr., Herbst, Rechnungsr. 6 fl., Fri. Gottreu 1 fl., Scholl, Buchb. 3 fl. 30., Gischmann sen. 1 fl., Friedr. Sauerländer 1 fl., G. Schönhaler 1 fl., Oberlehrer Siegrist 2 fl., Aleneri, Schlosser 12 fr., Dill, Schreiner 1 fl., Lindenmeyer, Vikar 3 fl., Kändler, Registr. 1 fl. 45., A. Goldschmidt, Schuhm. 12 fr., Haury, Wäffent. 1 fl., Frau Lammwirth Deber Wit. 30 fr., Reitmeyer, Schlosser 36 fr., Ernst Krebs, Küfer 12 fr., Ch. Knappschneider 12 fr., Schweizer, Plätherer 12 fr., Kammerer, Kübler 30 fr., Mehger Köffel 6 fr., Ch. Kammerer 6 fr., Dörr jr., Küfer 9 fr., Weiffier, Fabk. 10 fl., Bögelin, vr. Arzt 5 fl., Dolzmann, Förster 3 fl. 30., Lindenmeyer, Pfr. 5 fl. 24., K. Klopbücher 1 fl.; zusammen 95 fl. 13 fr.

Gichtleidende, die sich um das Dr. Müller'sche Heil-Verfahren interessieren, können dessen Schriftchen über die Gicht in der Expedition dieses Blattes unentgeltlich in Empfang nehmen.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit an, daß er bei Wilhelm Enslin, Blumenvorstadt Nr. 9, Wohnung genommen hat und empfiehlt sich namentlich seinen verehrlichen früheren Kunden, sowie alle u. seinen Mitbürgern in sämtlichen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, sowohl in als außer dem Hause, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Leonhard Geiger, Schneidmceister.

Kochofen,

ein großer, von außen zu feuern, hat zu verkaufen; wer? sagt die Expedition dieses Blattes.

Marinirte Häringe

empfiehlt billigst L. Weiß.

b. Ergebnis der Sammlung im 1. Viertel durch G. Dill und Frankmann; monatlicher Beitrag pro Dezemb. Joh. Schmidt 1 fl., G. W. Eisenlohr 1 fl., Daniel Goldschmidt 12 fr., Frau W. Goldschmidt's W. 12 fr., N. N. 12 fr., A. Heibt 30 fr., Bluff, Mehger, 30 fr., Meyer, Pofamentier, 30 fr., Pfarrer Salzer in Bergh. 1 fl., J. Weiffinger zum Hirsch 30 fr.; zusam. 5 fl. 36 fr. Einmalige Beiträge: Wäcker, Müller, 5 fl., Friedr. Trautwein 30 fr., Grimm zum Nebstok 1 fl., Andreas Kopp 30 fr., Raß zur Kanne 5 fl., Frau Ad. Kunzmann's Wit. 6 fr., Wth. Grimm 1 fl., Steinbrunn, Mehger, 30 fr., Frau Lendorf Wit. 1 fl., Frau Major Stadler 1 fl., Geinr. Weiffinger 48 fr., Bürkle, Schirmmacher, 6 fr., Schrotz, Schlosser, 24 fr., F. Wäcker, Schäfer, 5 fl., Blum, Gemeinderath, 4 fl., Mans, Bindenmacher, 1 fl., Gummel, Wf., 2 fl., Frau S. Reng Wit. 2 fl. 30 fr., Wth. Weidorn 3 fl. 15 fr., Oberst Keller 7 fl., Gräbner, Pofamentier, 2 fl., Frau Wäcker Wit. 1 fl., Frau Feininger Wit. 30 fr., F. Unger Sohn 5 fl., Ad. Heibt, Mehger, 2 fl., Grimm, Kond., 8 fl., G. Weidorn 12 fl., Frau Siefert Wit. 3 fl. 30 fr., F. Steinmeh, Kaufm., 2 fl., Frau Apoth. Bürk Wit. 2 fl., Frau Schwanewirth Rau Wit. 2 fl., Bluff, Mehger, 1 fl., Luger, Gerber, 12 fr., Schmidt, Schlosser, 24 fr., Meyer, Pofamentier, 1 fl., Veder, Kupferschmied, 5 fl., Karl Schmidt 5 fl., Schanz, Kaufm., 3 fl., August Goldschmidt 1 fl., Gustav Zittel 2 fl., Veder, Zeichenlehrer, 2 fl., Ph. Dorst, Blechner, 1 fl., Lichtenfels, Schneider 2 fl., Müller, Alford. 1 fl.; Sammlung am Christbaum im Pfarrhaus in Berghausen 2 fl. 45 fr.; zus. 112 fl. 30 fr.

c. Ergebnis einer Sammlung von Medizinalrath Kreuzer. Monatsbeitrag pro Januar. Medizinalrath Kreuzer 2 fl., Oberstl. Koch 1 fl.; zus. 3 fl. Einmaliger Beitrag. Medizinalrath Kreuzer 5 fl., Frau St. W. 5 fl., Frau D. W. 25 fl., D. R. 20 fl., J. 8 fl., K. 10 fl., Bezirksförster Köffel in Langenheinbach 15 fl., Frau Wöhringer W. 8 fl. 30 fr., Frau Reichert W. 3 fl. 30 fr., Frau Weiß W. 3 fl. 30 fr., Fräulein Heidenreich 2 fl. 20 fr.; zus. 100 fl. 50 fr.

d. Früher gezeichnete im 1. und 3. Viertel gesammelten Beiträge: Monatsbeitrag: L. 1 fl., U. 1 fl., B. 1 fl., J. 1 fl., W. 15 fr., W. 30 fr.; zus. 4 fl. 45 fr. Einmaliger Beitrag: A. W. 10 fl., R. 10 fl., S. 6 fl., F. 3. fl. 30 fr., G. 10 fl., W. 15 fl., D. 4 fl., W. 10 fl., F. 5 fl., W. 10 fl., G. 6 fl., K. 3 fl., N. 10 fl., F. 5 fl., G. 6 fl.; zus. 113 fl. 30 fr.

e. Ferner ging ein: von Ebert, Pfarrer 2 fl., Gustav Schweizer 10 fl., durch Friederich zur Karlsruhe von Hebenkreit, Bezirksförster in Wilsferdingen 7 fl.; zus. 19 fl.

f. Beitrag des Durlacher Lieberkranzes, den derselbe für die unterstützungsbedürftigen Schleswig-Holsteiner, statt der sonst üblichen Weihnachtsgaben zusammengelegt 85 fl. 11 fr.

Im Ganzen 543 fl. 5 fr. Dazu Verzeichniß im letzten Blatte 191 fl. 44 fr.

Im Ganzen 734 fl. 49 fr. Davon wurden abgeliefert an die Hauptlandeskasse Karlsruhe 400 fl. — fr.

bleibt Rest 334 fl. 49 fr.

Fernere Beiträge nehme ich fortwährend an. Durlach, 2. Januar 1864.

Der Kassier, F. Lichtenberger.

Karlsruher Mehlhalle.

Durchschnitts-Preise pro 150 Pfund am 30. Dezember 1863.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Kunstmehl Nr. 1 (15 fl. 30 fr.), Schwingmehl Nr. 1 (13 fl. 35 fr.), Mehl in 3 Sorten (11 fl. 30 fr.).

Goldkurs am 29. Dezember 1863.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Pistolen (9.38-39), dto. preuß. (9.56-57), Holl. 10 fl. Stücke (9.44-45), Dufaten (5.334-343), 20 Frankensstücke (9.194-204), Engl. Sovereigns (11.43-47).

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups.